

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Repräsentiertheitsrelation

1. Bense (1975, S. 82) führte, bezeichnet durch γ , die Relation "ist repräsentiert in" in die Semiotik ein. Damit kann also die peircesche Zeichenrelation $Z = R(M, O, I)$ durch

$$ZR = (M\gamma O. \gamma I)$$

mit Hilfe der Repräsentiertheitsrelation definiert werden: "Der Sinn dieser Erklärung liegt auf der Hand; denn jedes semiotische Mittel (z.B. ein bestimmtes Wort), das einer Objektbezeichnung dient, wird in der Bezeichnung festgehalten, also repräsentiert, und das bezeichnete Objekt (eben jenes Wort) tritt in den Kontext des Interpretanten ein und wird in ihm wiederum repräsentiert" (Bense 1975, S. 82).

2. Aus Benses Definition des Operators γ geht hervor, daß das Mittel M selbst nicht repräsentiert sein kann, genau so wenig wie die 0 als Anfang der Peanozahlenfolge einen Vorgänger hat. (Die Primzeichen wurden erst von Bense 1981, S. 17 ff. in die Semiotik eingeführt, obwohl die Verwendung der Peano-Axiome für die Semiotik bereits in Bense [1975, S. 167 ff.] diskutiert worden war.) Man kann allerdings den zu γ konversen Operator γ^{-1} "repräsentiert" als Repräsentationsrelation einführen. Damit können wir die zu ZR konverse Relation wie folgt darstellen

$$ZR^{-1} = (I\gamma^{-1}.O\gamma^{-1}M).$$

Dies bedeutet nun, daß I sowohl O als auch M repräsentiert und daß O auch M repräsentiert. In ZR wird somit M nicht repräsentiert, und in ZR^{-1} repräsentiert es nicht. Das bedeutet also, daß M überhaupt nicht repräsentativ ist und daher präsentativ sein muß. Da Präsentativität aber den "ontischen Raum", Repräsentativität hingegen den "semiotischen Raum" betrifft (vgl. Bense 1975, S. 64 ff.), muß M ein Objekt sein, und wir haben hier damit den Anschluß an unsere Vorgängerarbeit (vgl. Toth 2015), worin wir die von Bense (1975, S. 35) vorgeschlagene Relation

$$Z = R(M, O_M, I_M)$$

als ontisch-semiotisches Hybrid bezeichnet hatten, insofern

$$M = \Omega,$$

und daher

$$Z = R(M, O_M, I_M) = R(\Omega, O_\Omega, I_\Omega)$$

ist.

3. $Z = R(M, O_M, I_M)$ ist daher nichts anderes als eine dyadische Zeichenrelation mit Zeichenträger und keine triadische semiotische Relation, denn Bense hatte ja ausdrücklich festgestellt: "Das präsentierte Mittel ist als solches zeichenexterner Natur, aber als repräsentiertes Objekt und als repräsentierender Interpretant hat es eine zeicheninterne Funktion" (1975, S. 35). Will man also eine semiotische triadische Zeichenrelation mit einer Kategorie M, aufgefaßt nicht als Mittel, d.h. als Zeichenträger, sondern als Mittelbezug, d.h. als Mittelrelation, so muß es eine weitere Kategorie X geben, die M präsentiert und in der, konvers, M präsentiert ist. Dies kann man nur dadurch erreichen, daß man das Objekt Ω , auf welches das Zeichen referiert, in die peircesche Zeichenrelation $Z = (M, O, I)$ im Sinne einer triadischen, aus einer 1-, 2- und 3-stelligen Relation bestehenden Relation einbettet

$$Z^* = [\Omega, [M, O, I]],$$

d.h. die echte triadische Zeichenrelation muß als Teilrelation einer höherstufigen Relation fungieren, die auch das bezeichnete Objekt enthält und also nicht nur den Objektbezug auf ein in einer Zeichenrelation selbst nicht vorhandenes Objekt. Für Ω gilt natürlich, da es eine 0-stellige Relation ist (vgl. Bense 1975, S. 44 u. S. 65), daß es weder repräsentiert noch repräsentiert ist, da es per definitionem ja präsentativ fungiert, da zwischen Ω und Z innerhalb der logisch 2-wertigen Dichotomie eine Kontexturgrenze verläuft. wir bekommen damit

$$Z^* = [\Omega, [M \vee O, \vee I]].$$

Würde man umgekehrt auf die Einbettung von Ω in Z^* verzichtet und statt der Präsentation von M dessen Repräsentation fordern, so würde man in einen

infinitem Regress von Repräsentationen geraten, deren jeweils erstes Glied wiederum nicht repräsentiert ist, genau in der Weise, wie man bei den Peanozahlen einen Vorgänger von 0 fordern würde, der dann selbst wiederum keinen Vorgänger hat, usw.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Präsentiertes Mittel und repräsentierter Mittelbezug. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

1.3.2015